Das innere Ringen um Hingabe

Impulse zum Nachdenken

(2025/26)

Im Lukasevangelium lesen wir: Jesus sagte zu seinen Jüngern, sie sollen allzeit beten und darin nicht nachlassen. Warum das wichtig ist, erklärte er durch das folgende Gleichnis: „In einer Stadt lebten ein Richter, der Gott nicht fürchtete und auf keinen Menschen Rücksicht nahm. In der gleichen Stadt lebte auch eine Witwe, die immer wieder zu ihm kam und sagte: Verschaff mir Recht gegen meinen Widersacher! Und er wollte lange Zeit nicht. Dann aber sagte er sich: Ich fürchte zwar Gott nicht und nehme auch auf keinen Menschen Rücksicht; weil mich aber diese Witwe nicht in Ruhe lässt, will ich ihr Recht verschaffen. Sonst kommt sie am Ende noch und schlägt sie mich ins Gesicht. Der Herr aber sprach: Hört was der ungerechte Richter sagt! Sollte Gott seinen

Auserwählten, die Tag und Nacht zu ihm schreien, nicht zu ihrem Recht verschaffen, sondern bei ihnen zögern? Ich sage euch: Er wird ihnen unverzüglich ihr Recht verschaffen. Wird jedoch der Menschensohn, wenn er kommt, den Glauben auf Erden finden?“ (Luk 18,1-8)

Moralisches Ziel für eine große Aufgabe

Im November 1968 hielt der junge Anwalt Ralph Nader in einem Hörsaal der Harvard Law School vor den zukünftigen Richtern und Rechtswissenschaftlern einen Vortrag. Es ging unter anderem um Warnung vor Korruption, Bestechlichkeit, Beihilfe zur Untreue und Steuerhinterziehung. Sein Vortrag hat bis heute nicht an Aktualität verloren.

Beispiel: Gegen den Vorsitzenden Richter Werner Gröschel am Landgericht Frankfurt am Main wurde 2022 in einem Justiz-Korruptionsskandal Befangenheitsantrag erhoben. Es ging um eine Anklage gegen den Oberstaatsanwalt B. wegen Beihilfe zur Untreue, Bestechlichkeit und Steuerhinterziehung. Gröschel traf sich privat regelmäßig mit dem Oberstaatsanwalt B. (Quelle: Transparency International Deutschland e. V. / Pressespiegel)

Ralph Nader sagte zu den angehenden Juristen: In wenigen Jahren werden die meisten von Ihnen abgestumpft sein, von den Anwaltskanzleien verschluckt oder dabei helfen, wie man Gesetze umgehen kann um Steuern zu vermeiden. Nun schlug er den Studierenden vor, sie sollen sich mit den klügsten Köpfen von den besten Universitäten zusammenschliessen und ihre Fähigkeiten dort einzusetzen, wo diese für das Allgemeinwohl wirklich etwas bringen -, zum Beispiel eine Veränderung im Gesetz, die allen nützt.

Er wusste, wovon er redet. Er studierte an der Princeton University, seine nächste Station war die Harvard Law School, wo er

sich langweilte und (Zitat) „zunehmend Abscheu gegenüber dem typischen Werdegang eines Jurastudenten empfand“. Die Ausbildung zum Wirtschaftsanwalt empfand er wie eine *Ausbildung zur geistigen Armut,* da sie nur den Verstand schärfe.

Als er seinen Abschluss machte, ging er nach Washington, D.C., ins Zentrum der Macht. Dazu hatte er einen speziellen Grund. Als Student hat er nämlich viel getrampt und hatte unterwegs Unfälle auf der Strasse gesehen. Damals starben in den USA pro Jahr 50 000 Menschen im Strassenverkehr, und dennoch taten die Autohersteller so gut wie nichts, um ihre Autos sicherer zu machen.

Das wurde Ralph Naders erste Mission. Danach folgten noch viele, die ihn berühmt machten. Als erstes verfasste er eine Anklageschrift (die sich zu einem Buch auswuchs) gegen die Automobilindustrie General Motors. Dieses Riesenkonzern erzielte einen grösseren Umsatz als die Wirtschaft der gesamten Schweiz. Dort deckte er schonungslos die Mängel des Chevrolet

Corvair auf, eines Autos, das nur dazu entworfen zu schien, um seinen Fahrern den Garaus zu machen. Es folgte ein Sturm der Ausrüstung, sein Buch wurde Bestseller.

Der CEO von General Motors musste daraufhin bei einer Anhörung, die live im Fernsehen übertragen wurde, vor dem Senat Nader um Entschuldigung bitten. Fünf Monate später unterzeichnete Präsident Lyndon B. Johnson im Beisein von Nader zwei Gesetzentwürfe für Verkehrssicherheit. 2015 errechneten zwei Verkehrsexperten, dass diese Gesetze bereits mehr als 3,5 Millionen Menschenleben gerettet haben. (Quelle: Rutger Bregman: Moralische Ambition, Rowohlt Verlag 2024, S. 65-67)

Eine andere Art der Hingabe

Wie anfangs gesagt, Jesus ermahnte seine Jünger allzeit zu beten und nicht darin

nachlassen. Dann fragte er: „Wird der Menschensohn, wenn er kommt, den Glauben auf Erden finden?“ Beten und Glauben gehören also zusammen. Aber wie können wir unseren Glauben vertiefen, damit **wir aus dem Glauben** leben können?

Auch zahlreiche Heiligen haben um ihren Glauben gerungen, meistens verborgen. So auch Heinrich Seuse (1295-1366). In seinem Buch *„Das Büchlein der Ewigen Weisheit“*, eine Perle der Weltliteratur, beschreibt er die Fragen, die er an den Schöpfer der Welt gerichtet hat, und welche Antworten er bekommen hat. So klagt er einmal: Herr, wenn sich eine Seele nach dir sehnt, warum schweigst du? Das tut weh. Da antwortete der Herr: „Es rufen doch alle Kreaturen, dass ich bin! (Damit meinte Jesus, was man im Römerbrief [1,20] nachlesen kann: *Seit der Erschaffung der Welt wird die unsichtbare Wirklichkeit Gottes an den Werken der Schöpfung mit der Vernunft wahrgenommen.)*

Doch für Seuse ist diese Antwort ungenügend. Sein heiligmässiges Hadern mit dem Herrn der Welt setzt er fort: „O weh, dies ist einer sehnenden Seele nicht genug“. Sogleich antwortet die *Ewige Weisheit*: Jedes Wort, das von ihm in der Heiligen Schrift gesprochen wird, ist ein Liebesbote zu den Herzen, als ob er ihn selber geschrieben hätte. Soll das nicht genügen? Seuse klagt weiter: „Der Leib ist träge, das Gemüt ist schwer, inwendig Härte und auswendig Traurigkeit. Er ist dann zu Fehlern geneigt, schwach den Feinden zu widerstehen, kalt und lau zu allen guten Dingen. (Quelle: Heinrich Seuse. Übertragen von Oda Schneider, 2007. S. 71-74)

Das verborgene Geheimnis, das auf Entdeckung wartet

Ich sehe es so: Da hilft das inständige Gebet und das Lauschen auf die Liebesbotschaften Jesu in Evangelien. Beispiel: Der heilige Augustinus (4. Jhd.) hat

lange Zeit nach der Wahrheit gesucht und als er sie überraschend in seinem Innern während dem Lesen der Heiligen Schrift gefunden hat, hat er sie als *Liebe* erkannt. Hören wir, was er darüber sagt:

„Wie geheimnisvoll thronst du doch im erhabenen Schweigen, einzig großer Gott! Du warst innerlicher als mein Innerstes … süßer als alle Lust, doch nicht für Fleisch und Blut; heller als alles Licht, doch verborgener als das tiefste Geheimnis (…) Wer die Wahrheit kennt, der kennt das Licht, und wer es kennt, kennt die Ewigkeit. Die Liebe kennt es. O, ewige **Wahrheit, wahre Liebe**…“ (Quelle: Aurelius Augustinus „Bekenntnisse“, 7. Buch, 10. Kapitel, 1982)

Ich denke wer diese Hingabe an die Liebe wagt, der wird nicht enttäuscht.

Dr. phil. Martha von Jesensky